



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Viertzigiste Predig/ An dem Fest der heiligen Jungfrauen/ und Martyrium
Catharinæ. Jnhalt. Hoche Geschicklichkeit der wahren Kirchen Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)



Vierzigste Predig /
An dem
Fest der L. Jungfrauen / und
Martyrinn
CATHARINÆ.

Inhalt.

Hohe Beschicklichkeit der wahren
Kirchen Gottes.

Vorspruch.

Accipientes lampades suas : *Matth. cap. 25. v. 1.*

Sie haben ihre Ampfen mitgenommen.

N.
628.

Lasset ein wenig ab / vilge-
liebte Zuhörer / von eue-
rer so gar grossen Ver-
wunderung / welche ihr
bisher allzeit habt ver-
spüren lassen / so oft euch von der Kan-
zel herab ist erzehlet worden / was Ge-
stalten das einzige Jungfräulein Ca-
tharina über fünfzig Weise / so von al-
len Orten her zusam beschriben worden/
in dem Glaubens-Streit höchst-rühm-
lich obgesiget / auch allen zugleich / wie
spigfindig / und redfertig sie auch inner
waren/das Maul gestopffet habe. Ge-
wislich diser Sig ist nicht so gar ver-
wunderlich / als ihme villeicht ein und
anderer auß meinen Zuhörern einbil-
det. Dann wer bey nächstlicher Weil /
da er durch ein unbekantes / und finste-
res Ort wandern muß/nur ein kleines
Kempfelein bey sich hat / der sihet mehr

darbey / und kommet besser hindurch /
als fünfzig andere / welche zwar die bes-
te Augen haben / aber solchen finsternen
Weeg ohne Liecht wandern müssen.
Nun Catharina / die weise Jungfrau /
wie ihr das Evangelium Segnus ge-
bet/ware mit ihrer hellbrinenden Ampel
trefflich wol versehen. Die fünfzig
Welt-Weise aber waren so armsätzig/
als nur immer eine von den fünf Loh-
rechten Jungfrauen hat seyn mögen.
Das wol / ornaverunt lampades suas, *Matth. 25. v. 7.*
Auch sie/die Weise / haben ihre Am-
pfen gezieret / und was den Ge-
schmuck der Lehr anbelanget/wil ich nit
ungern zugeben/das selbige vil von der
ahsserlichen Scheinbarkeit gehabt ha-
be ; sonderbar wann wir ihre von der ge-
schwägigen Red-Kunst zierlich herauß-
gebuste Wort / und Spruch erwogen
wollen. Aber wo ist das Del ? wo das
Liecht ?

am 17

1118

Cap. I. v. 19.

De Tempore. Sermones ducenti. mo trigesimo septimo capite tertio. fol. 345.

Sermones septuagesimo primo in Cantica. prope initium. mihi col. 780.

Licht? wo der Glaub? Heiliger Apostel Petrus, ich rede anheut auf eben diesen Schlag / wie du in deinem anderen Sends-Brief zu den neu-bekehrten Christen geschriben hast: Habemus, lauten allda deine Wort / firmiorem propheticum sermonem, cui benefacitis attendentes quasi lucernae lucenti in caliginoso loco: Wir haben noch ein vesteres Prophetisches Wort / worauf wann ihr merket / thut ihr gar recht / gleich als auf ein Licht / so da scheint an einem finsternen Ort. Dises Licht aber ist kein anderes / als das Glaubens-Licht / so uns durch die H. Schrift / und andere Götliche Offenbarungen angezündet wird. Nun ob es schon freylich ein kleines Lichtlein / ja schier gar ein Nacht ist In comparatione illius diei, wie der H. Augustinus redet / quando resurgens mortui: In Vergleich des jenen Lichts / so uns in der Auferstehung leuchten wird. Jedoch wandlen wir bey dem Tag / ja seynd gleichsam selbst ein Tag in comparatione infidelium, wann man uns Christen mit den Ungläubigen vergleichen wil. So hat dann das H. Fräulein Catharina für sich die Grund-Wahrheiten unsers Glaubens / mit welchen sie / als mit einem kleinen Hand-Ampel den sonst sehr irrigen Weeg durch das finstere Land der Unwissenheit gar wol gefunden. Da hingegen die arme Weib / ohneracht ihre Augen gut / ihr Verstand scharf / und ihr Wis wol aufgeschliffen ware / in der Nacht ihres heidnischen Irthums ganz elendiglich herumgetappet. In dem Grund ware es bey ihnen gefehlet. Die erste Wahrheit / worauf sich alle Wahrheiten gründen müssen / ware ihnen unbekant / nemlich die einzige / und unzertrennliche Gottheit. Wann es aber an dem Grund / oder Wurzel fehlet / so kan das übrige alles auf keinem festen Fuß bestehen. Si radix in vicio, & ramus: wie Bernardus kurtz / und gut sagt / Wann die Wurzel schadhafft ist / so sag-

man nur nicht / daß die Aest des Baums ohne Tadel seyn können. Damit ich aber allgemach auf mein Vorhaben komme / so hat die Catholische Kirch über die ir- und falschgläubige Völker eben den Vortheil / welchen Catharina über die griechische Weise gehabt hat. Sie ist zwar nur eine wider so vil; jedoch siehet sie bey ihrem wie wol dünneren Glaubens-Lichtlein mehr / als alle andere Secten in ihrer stockfinsternen Nacht des Unglaubens / und der Eigensinnigkeit. Ja ich getraue mir anheut zuerweisen / daß die Kirch Gottes nicht allein in den Götlichen / sonder auch in allen anderen Wissenschaften den Vorzug habe: und gleich wie Christus zu seinen Jüngern sagt: Unus est Magister vester, Vester Meister ist nur einer; also ist auch die richtiggläubige Kirch die einzige Meisterin aller Völker. Hoffentlich wird es mir niemand vor Ungut aufnehmen; wann ich heut an statt der Tochter / die Mutter loben wird / das ist / die Catholische Kirch / an statt Catharina: dann wer die Mutter preiset / und darbey nur dises anmerket / daß die Tochter diser ihrer Mutter in allem nachgeahet / der hat ferner nit Ursache / um ein Lob-Red für die Tochter sorgfältig zuseyn. Vorhinein aber wil ich gemahnet haben / daß dise Predig ein genauere Aufmerksamkeit / als sonst andere / erfordern werde / und daß eben darum / weil wir für dises mal eigentlich von den Wissenschaften / und nicht von den Tugenden handeln / dem Verstand mehr / als dem Willen / werde zugegeben werden. Alles hat sein Zeit; und kan unter das anmähige zuweilen auch das Fürwichtige eingemengt werden. Getröste mich des Götlichen Beystands / wie auch der gewöhnlichen Gedult aller Anwesenden / und fange an im Nahmen Jesu / und MARIA.

Matthæi 6. 23. v. 8.

Je Geschicklichkeit nimmet ihren Anfang von den Buchstaben. Dahero nennen die Lateiner ein-

N. 629.

nen Geschichten / *Literatum hominem*. das Wort *Literatus* kommet her à *Litteris*, das ist / von den Buchstaben. So hören wir auch die Juden / von welchen der Evangelist sagt / daß sie sich über die Gelehrtheit Christi sehr verwunderet /

Cap. 7. v. 15 bey Joanne also fragen : *Quomodo hic literas scit, cum non dedicerit?* Woher hat diser sein Geschicklichkeit / da er sie doch nicht erlernet? *Literas* nennen sie die Wissenschaft Christi / da doch das Wort *Literas* eigentlich nur die Buchstaben bedeutet. So fange ich dann jetzt die Predig von den Buchstaben an / und erweise / daß dieselbige von der grossen Lehr-Meisterin / nemlich von der wahren Kirchen Gottes / allen anderen Völkern seyen an die Hand gegeben worden. Die wahre glaubige Kirch aber hat nicht erst alsdann angefangen / da Christus schon auf die Welt geboren / sonder von Anbeginn der Welt hat Gott allzeit sein wahre Kirch gehabt : Erstlich in dem Adam / seinen Kinderen / und Hausgenossen ; darnach fort und fort in den Nachkömmlingen / deren allzeit ein feine Anzahl Gott dem Herren getreulich angehangen ; wiewol sehr vil andere auf ein Seiten getreten / und sich mit dem Götzen-Dienst schändlich verunreiniget haben. So ist auch die Hebräische Sprach / welche Gott dem Adam eingegossen / lange Zeit die einzige verblieben / ohne daß von einer anderen Sprach das geringste jemals gehöret worden. Von diser Sprach aber / welche bey dem Heber unverfälschet erhalten worden / haben wir die Buchstaben / und also den Grund zu allen Wissenschaften. Zwar möchte einer vermeinen / die Griechen seyen die Lehrmeister der ganzen Welt gewesen ; aber dem ist gewißlich nit also : allermassen gleich für das erste klar kan erwisen werden / daß sie ihre Buchstaben von den Hebräern hergenommen. Dann sie / die Griechen / sagen Alpha, *Bēta* (oder Beta) Gamma, Delta, dises ist bey uns Teutsch so vil / als A, B, C, D. Wer sieht

aber nit / daß der Buchstab Alpha vom Hebräischen Aleph, das *Bēta* (oder Beta) von dem Hebräischen Beth, das Gamma von dem Hebräischen Ghimel, und endlich das Delta von dem Hebräischen Daleth hergenommen seye? Hat also / wann wir von unten / das ist von denen Buchstaben anfangen wollen / die wahre Kirch Gottes anderen Völkern zur Wissenschaft den Grund gelegt. So gar die Griechen / welche sich gleichwol auß allen die Gelehrteste zuseyn gedunketen / haben zu ihr müssen in die Schul gehen : Sie hat ihnen auf Weis / wie die Schulmeister mit den kleinen Kinderen zuthun pflegen / gleichsam die Hand zu Abzeichnung der Buchstaben führen müssen.

Von den Buchstaben schreiten wir zu den Büchern : und da gehet gleich die Frag an / wer hierin als den Vorzug habe / oder wo die erste / und älteste Bücher zu finden seyen / um abermal zusehen / welches Volk das Glaubige gewesen / und welches dem anderen das Lieche zur Wissenschaft / und Geschicklichkeit vorgefragt habe. Da laßet sich aber ganz nicht zweyffeln / daß die Hebräer / welche / wie ich schon gesagt / allein das glaubige Volk Gottes waren / vil ältere Bücher gehabt haben / als uns von der Heidenenschaft könen aufgezeigt werden. Plutarchus, der villicht der beleseste Mann seiner Zeiten gewesen / und alles / was in dem finsternen Alterthum verborgen lag / an das Licht hervorgezogen / hat nichts älteres bey den Heiden zu finden gewußt / als Theseum ; Diodorus Siculus nichts älteres / als Inachum ; Pompejus Trogus nichts älteres / als Ninum ; Varro nichts älteres / als das Sicyonische Reich : welches alles gegen den Hebräischen Geschicht-Büchern / nemlich gegen der H. Schrift / nichts als lauter Neidigkeiten / und gleichsam frisch-gebachene Erzählungen seynd. So mag auch leichtlich erwisen werden / daß die fünf Mosaische Schriften nicht allein alle Geschicht-Bücher / sonder auch alle Fabel-Bücher

N.
630.

Libro deci-
mo octavo
de Civitate
Dei. cap. de
ultimo tertio.
mibi Tom.
3. fol. 600.

Bücher an dem Alter weit übertreffen. Ja der H. Augustinus erwieset / daß erst nach dem Tod Moyſis, nemlich zur Zeit / da die Richter über das Volk Gottes herrscheten / die heidnische Fa- bel in grosser Anzahl seyn erdichtet wor- den / und zwar solche Fabeln / welche gleichwol die blinde Heidschafft für uralt gehalten. Die Wort des heiligen Augustini lauten also: His tem- poribus fabulae fictae sunt de Tripto- lemo --- de Minotauro --- de Cer- bero --- de Bellerophonte, de Dæ- dalo, de Amphione --- de Oedipo, &c. Zu diesen Zeiten / nemlich der Richter / seynd erdichtet worden die Fa- beln von Triptolemo, wie daß er auf den Befehl Cereris von geflügelten Schlangen durch den Luft seye getra- gen worden / und also den nothleidenden Völkern das Getreid zugebracht habe: Von Minotauro, einem gefrä- ſigen Abenteuer / so in einem Ir- Sat- ten eingeschlossen ware: Von Cerbe- ro, dem dreyköpfigen Hölle: Hund: Von Bellerophonte, welcher auf einem geflügelten Pferd / Pegasus genant / solle dahergeritten seyn: Von Dæda- lo, einem wunderbarlichen Künstler / der ihm und seinem Sohn zween Flü- gel solle gemacht haben: Von Am- phione, welcher mit der Lieblichkeit sei- ner Sipharen so gar die Stein solle zu sich gezogen haben: Von Oedipo, der das seltsame Unthier Sphinx, so ein Menschen-Gesicht / und vier Füß sol- le gehabt haben / mit Auflösung eines Rätsels dahin gebracht / daß es sich selb- sten gestürzet. Alle diese / und noch mehr andere dergleichen Gedicht / sagt Augustinus, seynd erst nach dem Tod Moyſis, und zu Zeit der Richter auf die Ban gebracht worden. Woraus wir dann klar sehen / daß die wahre Kirch zur Zeit / da die Heiden noch lang an ihren Gottheiten schmiedeten / schon ihre heilige Geschichte-Bücher gehabt / und in den ältesten Welt-Geschichten bestens seye erfahren gewesen.

N. 631. Aber es ist nit genug / daß ein Lehr- alt seye / wann sie nit noch ein zweyfas-

che Eigenschaft darbey hat. Sie muß nemlich für das erste wahr seyn; und für das andere auch den Willen zu dem Guten anführen. Beyde diese höchst- löbliche Eigentümlichkeiten werden nur in der Lehr der wahren Kirchen Gottes gefunden. Sie ist allein recht geschickt / weilen sie allein dem Ver- stand das rechte Licht anzündet / und den Willen zur wahren Tugend anlei- tet. Da hingegen alle andere Secten den Verstand mit vilen Unwahrheiten verfinstern / und den Willen mit man- cherley Bosheiten verkehren. Erstlich von den Heiden zureben / ist nicht zu glauben / was für schändliche / und lä- cherliche Fehler auch ihre weiseste Leh- rer in den Schulen vorgetragen / und wol auch zum öfteren ihren Lehr-Jün- geren um grosses Geld verkauffet ha- ben. Nichts mehr zumelden von dem was ich schon oben berühret / nemlich von ihren seltsamen Traumereyen die Gottheit betreffend / so haben sie auch in natürlichen Sachen / und benantlich was die Erschaffung der Welt betrif- fet / sehr übel geirret. Auß vilen nur etliche wenige anzumerken / hat Leu- cippus gelehret / die Welt seye ursprüng- lich herkommen auß lauter kleinen Staublein / welche / nachdeme sie lang in dem Luft herumgeflogen / sollen sich zuletzt etliche auß ihnen da / die an- dere dorten versamlet haben / und also seye auß einem Hauffen solcher Staub- lein die Erd / auß dem anderen das Meer / auß dem dritten die Sonne worden / und also forthin von allen an- deren sichtbarlichen Geschöpfen. Ana- xagoras, wie Cicero bezeuget / hat sich von seinen Einbildungen so weit verleis- ten lassen / daß er hat sagen darffen / der Schnee seye schwarz. Die so ge- nannte Academici habe für ein Grund- Lehr außgesprenget / daß man von gar keiner Sach was gewisses wissen könne. Hingegen hat Protagoras behauptet / daß alles das / was ihm der Mensch einbildet / wahr seye. Andere / wie abermal in den Schrifften Ciceronis zusehen / haben gelehret / daß / wer ei- nen

nen Gockelhanen umbringet / mit weniger ein große Sünd begehe / als wann er einen Menschen erwürge. Wann aber jemand auß den heidnischen Weltweisen in vilen Stücken nahe auf den Zweck der Wahrheit zugetroffen / machen wir dann von Platone, Aristotele, Pythagora, und anderen nicht verneinen können / sonderbar da sie sich von der höchsten Gottheit mit sinnreichen Lehr-Sprüchen haben vernommen lassen / so ist erstlich zu wissen / daß Gott diese Heiden auf ein sonderbare Weis erleuchtet habe; damit / wo die Juden mit ihrer Lehr / und Exempel nicht hinslangen konnten / sie an stat ihrer / gleichsam die Prediger Gottes seyn / und die Heiden von dem falschen Götzendienst abziehen sollten. Aber das haben sie nicht gethan: Cum cognovissent DEUM, spricht Paulus / non sicut DEUM glorificaverunt, aut gratias egerunt: sed evanuerunt in cogitationibus suis, & obscuratum est insipiens cor eorum; dicentes enim se esse sapientes, stulti facti sunt: Da sie Gott erkennt haben / haben sie ihn nicht gloriwürdig gemacht / wie es Gott gebüret hätte. An dem Eifer / anderen zupredigen / hat es ihnen gefehlet. Sie haben sich nicht getrauet recht keck wider die falsche Gottheiten zureden / und die Erkenntnis der einzigen unzertheilten Gottheit in die Herzen des Volks einzupflanzen. Ihr Leben / so sie darum in Gefahr hätten sehn müssen / ware ihnen nicht so theil / wie den Propheten des alten Testaments / und jetzt den Apostolischen Männern in dem neuen Testament. Sie haben geschwiegen / wo sie hätten reden sollen / und das ihnen von Gott eingehändige Talent unter die Erden hinein vergraben. Ja was noch mehr ist / sie haben Gott dem Herren für die ihnen mitgetheilte Erkenntnis gar keinen Dank gesagt: Non gratias egerunt. Was dann? Evanuerunt in cogitationibus suis; Sie seynd vereitelt in ihren Gedanken / und haben ihnen ihr Wissenschaft guten Theils selbst zugestriben.

Roman. c. 1.
v. 21.

Dahero obscuratum est cor eorum, ist ihr Herz verfinstert worden. Und da sie vermeinet se esse sapientes, sie seyen geschick / stulti facti sunt, seynd sie zu Narren worden. Wann aber die Heiden für ihre Lehr-Meister Narren gehabt haben / so ist ja leichtlich zuerachten; wie es der Wahrheit unter ihrer Anweisung so übel müsse ergangen seyn; so gleich wie kein sichere Lehr / kein wahre Erkenntnis / kein rechtgeschaffene Wissenschaft unter der armen Heidenschaft jemals habe seyn können. Ich weiß gar wol / daß etliche von Socrate sagen / er habe der Ursachen halben Gift trinken / und das Leben lassen müssen / weil er die Manigfaltigkeit der Götter angefochten. Aber wann diesem schon also wäre / so hat er doch das Liecht / welches er anderen mit dem Wort vorgetragen / mit seinen Lasten wiederum verdunklet.

Die andere Antwort auf den Einwurf / daß unter den Heiden / verstehe unter ihren Gelehrten / ein zimliche Wissenschaft von Gott / und den Göttlichen Dingen gefunden worden / kan dise seyn / daß ihnen die H. Schrift / und die Bücher Moysis zu Handen kommen / darauß sie sehr vil gelernt. Massen noch heist zu Tag von Aristotele erzehlet wird / daß er von Moysen solle gesagt haben: Ille multa quidem dicit, sed parum probat: Diser sagt zwar vil / beweiset jedoch wenig. Wer weiß aber nicht / daß mancher Künstler des anderen Arbeit tablett / von welchem er doch vil gelernt? So haben dann dise undankbare / und hoffärtige Leute zwar einen sehr guten Behuf von den Göttlichen Büchern gehabt / wie wolten sie niemals bekennen / daß sie ihr Lehr auß einem so heiligen Bronnen geschöpft. Bleibet also bewisen / daß sie freilich nicht die erste gewesen / welche solche Wahrheiten an den Tag gebracht / sonder Gott hat vorhero dieselbige seinen Dieneren / nemlich den Vätern / und Patriarchen des gläubigen Volks geoffenbaret: Olim Deus loquens

N.
632

Hebraeoru
cap. 1. v. 1.

loquens in patribus, wie abermal der heilige Paulus redet: **G**ott hat vor Zeiten in den Väteren geredet: Und disen haben hernach die heidnische Weltweise / wie die Papagen / nachgeschwäset.

N.
633.
Aber ich lasse jetzt die alte Heiden-
schaft zurück / und führe meine vilge-
liebte Zuhörer ein wenig in der Welt
herum; damit sie sehen mögen / wie
die Unwissenheit aller Orten / wo die
wahre Kirch Gottes nicht Schul hal-
tet / den Meister spile. Anzufangen
von den Türken / wider welchen wir /
da ich dieses schreibe / noch wirklich Krieg
führen / und sie / **G**ott Lob / schon of-
ter besiget haben. Was kunte unge-
schickteres seyn / als eben dieses Volk?
Ihr Alcoran ist ein auß vilen Fabeln
zusamgeflücktes Gesag-Buch / und was
darinnen begriffen ist / solle nit allein
kein Wissenschaft / sonder ein doppelte
Unwissenheit genennet werden. Von
den freyen Künsten / wie bey Cuspi-
niano zusehen / seynd ihnen so gar die
Nahmen unbekant. Ihre vermeinte
Glaubens-Geheimnussen wissen sie
wider denjenigen / der sie ansechset /
auf kein andere Weis zuvertädigen /
als mit dem Säbel. Sie können nichts
beantworten / nichts mit Ursachen un-
terstützen / nichts mit Verstand dar-
thun / oder glaubwürdig machen. Bel-
lonius schreibet von der Insel Cypro,
wo sie herrschen / also: Allhier ist in
der ganzen Insel nur ein einziger Lehr-
Meister / welcher vilmehr die untere
Schul haltet / als daß er von den freyen
Künsten seinen Lehr-Jüngeren etwas
vortrage. Auf dem Berg Athus seynd
vier und zwanzig Klöster anzutreffen /
und in denenselben viertausend Mönch /
welche doch so ungeschickt / daß in ei-
nem jeden Kloster kaum zweien / oder
drey zfinden / welche lesen können. O
Ungeschicklichkeit diser blinden Maho-
mekaner! daß sie aber so lange Jahr
in dem Krieg wider uns Glück gehabt /
beweiset ja freilich nicht / daß ihr Ver-
stand / wol aber villeicht ihr Säbel /
besser außgeschliffen seye. Gar oft

Libro pri-
mo capite
31.

schlaget der Baur den Gelehrten / des-
me er doch in der Weisheit bey weitem
nicht gewachsen ist.

Diese Ungeschicklichkeit der Juden be-
treffend / hat es meiner Worten gar
nit vonnöthen. Nachdem dieses Volk
die eingefleischte Weisheit des himm-
lischen Vatters gekreuziget / wandlet
es anjeto in einer stockfinsternen Nacht
der Unwissenheit herum. Auß dem
ganzen Hauffen ist oft kaum einer /
der nur ein wenig etwas verstehe. In
den freyen Wissenschaften seynd sie
ganz nichts erfahren / und wird der
jenige für den Gelehrtesten gehalten /
welcher die meiste Fabeln auß dem
Thalmud zuerzählen weiß. So spiz-
findig / so erfahren / so wol geübet sie
seynd in dem Kauffen / und Verkauf-
sen / in dem Ein- und Außtauschen / in
dem Ausleihen / und Einsamlen / in
Herbeschaffung des Getreids / der
Pferden / des Pulvers / und anderer
dergleichen Kriegs-Nothwendigkeiten /
so ungeschickt seynd sie in den natür-
lichen / und übernatürlichen Wissens-
schaften.

Was solle ich jetzt sagen von den
Kegern / und Sectireren? Dife thun
sich zu unseren Zeiten in ihrem Sinn
gewaltig hervor. Aber wann man die
Sach bey dem Liecht besihet / so seynd
sie den Catholischen in der Geschick-
lichkeit bey weitem nicht gleich. Die
Theologische Gelehrtheit betreffend /
darf Cardinalis Sfortia Pallavicinus
keck sagen / daß sie von Luthers Zeiten
her villeicht nicht einen gehabt haben /
den man in diser Wissenschaft für vor-
trefflich könne gelten lassen. Ja ich ste-
he stark an / ob jemals einer auß ihnen /
auf die Weis des H. Thomæ / oder in
der Ordnung / wie man in den Schu-
len / wo die Sach auß dem Grund sol-
le heraus gehoben werden / zuthun pfle-
get / jemals geschriben habe. Ihr gan-
zer Fleis / Mühe / und Sorg gehet
fast alleinig dahin / wie sie die heilige
Schrift mit ungereimten Auslegun-
gen auf ihr Vorhaben ziehen mögen.

N.
634.

N.
635.

De Arte
Perfectio-
nis. Libro 1.
cap. 17.

In der Mathematica gibet ihnen obbesagter Cardinal etwas zu / meldet aber darbey / daß zu diser Wissenschaft ein starke Einbildung erforderet werde / dardurch oft der Verstand mehr verneblet / als erleuchtet werde. Ich wil auch gelten lassen / daß sie in der Arzney Kunst vornehmme Männer haben; jedoch ist bey diser Wissenschaft ebenfalls nit geringe Gefahr / und kan gar leicht geschehen / daß mancher mit vilen Nachsinnen tief zwar in den Leib hineingraube / die Seel aber / welche ein purer lauterer Geist ist / und also nur mit geistlichen Augen kan gesehen werden / mit seinen fleischlichen Augen darinnen nicht finde. Ihrer vil auß ihnen nennen sich zwar Evangelisch; ob sie aber dem Evangelio Fola leisten / das müssen sie wissen. Noch mehr gib ich ihnen zu / daß sie auch gute und spitzfindige Juristen / und Rechts-Gelehrte haben. Aber wo man das Irdische so gar wol zusuchen / und zusinden weiß / da traget man oft für das Himlische ein gar schlechte Sorg. Endlich mögen wol etliche auß ihnen auch gute Grammatici seyn / und so wol in Griechischer / als Lateinischer Sprach ein besonderes Lob verdienen; so kriechet doch dise Wissenschaft / gegen den vil höheren / gleichsam nur auf der Erden herum. Wäre auch zu Luthers Zeiten wol zuwünschen gewesen / daß ihnen dise Schulmeister hätten gesagt seyn lassen: Tutor, ne ultra crepidam: Schuster/wage dich nit weiter hinaus / als das Schuh-Loch reicht. Wäre sie dieses schuldiger Massen beobachtet hätten; so wäre ansezo das Unwesen in der Christenheit nicht so groß. Wir hätten mit einander ein Herz / einen Gott / einen Glauben. Disem allen muß ich noch beyfügen / daß wann sie uns schon in einer und anderen Wissenschaft etliche wenige an die Seiten stellen können; wir ihnen jedoch allzeit an einen gar leichtlich hundert setzen können. In den Schulen seynd der Knaben vil / an welchen sich die Sectiererische Jugend / so wol was das Latei-

nische / als das Griechische belanget / nit wagen darf. Nur fast die jenige können bey ihnen etwas mehrers / oder solle ich so gut seyn / und sagen / etwas rechtgeschaffenes; welche in diser Meinung auferzogen werden / daß sie mit der Zeit Prædicanten abgeben sollen. Von den anderen / und höheren Wissenschaften aber kan zwischen unser und ihrer Jugend gar kein Vergleich angestellt werden; sonderbar wann wir von der Menge reden wollen. Was solle ich erst sagen von so vilen Ordens-Personen / die gleichsam ganze Regimente herbeyschaffen / und wider einen oder den anderen gelehrten Sectierer in das Feld stellen können. Und wann wir endlich die Bücher ansehen wollen / so pranget die Catholische Kirch mit einer solchen Menge derselben / daß unsere Glaubens-Begner / wann sie auch schon alle ihre Schmach-Schriften / alle ihre in vil Bänden verfaßte Erdichtungen / alle ihre wider die Geistliche auf den Gassen zusamgeklauete Märlein darcin zählen wollen / sich doch dagegen nicht darffen sehen lassen. Absonderlich wann die Red gieng von den neuen Büchern / welche den Geist zum Guten aufmahen / und den Willen zu den übernatürlichen Tugend-Übungen anführen sollen. Da giengen schon widerum etlich hundert von ihren Büchern auf ein Seiten / als nemlich die so vil Reis / Kunst / Arzney / Gartens / Schul / Such / und andere Bücher / welche alle sehr wenig / oder schier gar nichts Geistliches in sich halten. Etliche Bett-Büchlein findet man unter ihnen; aber im übrigen wird dem Geist wenig zugesprochen / wie er sich von einem Tugend-Staffel auf den anderen hinaufschwingen / wie er mit Haltung der Gebotten Gottes allein nicht solle zufrieden seyn / sonder auch den Evangelischen Mähten Stat geben; wie der Mensch sich selbst verlaugnen / der höchsten Vollkommenheit nachstreben / in die Fuß / Stapsen der lieben Heiligen Gottes eintreten / und endlich dem schmerzhaften Jesu in Strenge-

heit

heit des Lebens bis an das Kreuz nach-
folgen solle. Hiervon / sag ich / wird
in ihren Büchern fast nichts gemel-
det. Da hingegen wir Catholische von
diesen Sachen vil / und größe Bücher
bey Handen haben / welche uns die Ca-
tholische Väter / so lange Jahr zu dem
heiligen Geist in die Schul gegangen
seynd / und alles selbst in der That
geübet / schriftlich hinterlassen haben.
Kurz zusagen / die Bücher der Sectier-
er bringen uns gemeinlich nur die
Schelken auf den Tisch / damit der / so
dieselbige liest / etwas zuküffe habe. Aber
den Kern / worvon die Seel soll ernäh-
ret werden / wird uns fast allein in den
Catholischen Büchern angebot. Wer
das nicht glaubet / der lese unsere Bü-
cher / so wird er gewiß sagen : daß in
der Kirchen Gottes allein seye die je-
nige Wissenschaft / welche man mit
Wahrheit geistreich nennen könne ; und
gleichwie in Gott die Weisheit / und
die Heiligkeit ein Ding seynd / also fin-
de man auch beydes in der Catholischen
Kirchen gar schön vereinigt.

N. 636. Ich muß aber allhier noch wol was
wichtigeres sagen / und jetzt wiederum
die Heiden / Juden / Türken / und alle
Secten / so unter der Sonne seynd /
zusam nehmen. Keine auß allen ist /
welche nicht in ihren Lehr / Büchern
der Tugend Schaden thue : Also hat
Licurgus den Spartanern in seinem
Gesetz-Buch zugelassen den Diebstal /
wann selbiger nur heimlich / und mit
artiger Hinderlistung könne vollbracht
werden. Socrates hat gestattet / daß
man die Ehefrauen einander überge-
ben / und gemein machen dürffe : deme
auch Cato, und Plato in diesem Fall nit
widersprochen. Seneca, der sonst
ein so gewaltiger Tugend-Eiferer hat
seyn wollen / ist in dieser Meinung ge-
wesen / es seye giltig sich selbst zu ent-
eiben. Cicero, Salustius, Plinius,
Tacitus haben behauptet / es seye nicht
ur giltig / sonder wolanständig / die
Feind verfolgen / die Unbilden wider-
gessen / den Ehren nachstreben / und als
le Gedanken dahin wenden / wie man

sich in diesem Leben groß machen könne.
Seynd aber dieses nicht schöne Tugend-
Lehren / von so hochweisen Mäneren /
wie sich dise zuseyn geduncket haben ?
Kommet einer zu den Türken / so fin-
det er allda ein Gefäß / ab welchem sich
das Fleisch billich zuerfressen hat ; dann
hie / und dort werden ihm solche Freis-
den versprochen / daß sich zu einem gro-
ßen Theil derselben das unvernünftige
Vieh gar gern einladen liesse. Die
Juden / und ihr Lehr betreffend / ist
selbige dermalen gewiß auch nit heilig.
Der Gedichten / der Traumereyen / der
Aberglauben / ist bey ihnen fast kein
End. Der Satan führet sie an dem
Narren-Seil herum : Und wo führet
er sie hin ? wohin er die jenige zufüh-
ren pfleget / welche ihm gern folgen.
Hielte man dise Leute nicht in Schran-
ken / trohete man ihm nit mit Schwert /
Rad / und Feur ; so dürften sie / neben
ihren so vilen Betriegerereyen / mit den
Christen manche blutige Messgerey vor-
nehmen / und erfüllen / was Christus
in dem Evangelio gesagt hat : Venit Joan. c. 16.

hora, ut omnis, qui interficit vos, ar-
bitretur obsequium se præstare DEO:
Es kommet die Secund / daß ein
jeglicher / der sich umbringeret /
dafür haltet / er thue Gott einen
Dienst.

Endlich die Sectierer
betreffend / welche sich von dem Haupte
der Kirchen abgerissen / und sonderbar
die Erb-Reger / so ihr neue Lehr schrift-
lich aufgesetzt / und unter das Volk
ausgesprenget haben / wird keiner sa-
gen / daß er in Ablegung derselben die
Sporen zum schnellen Fort-Lauf in den
Tugenden vil empfinde ; wol aber daß
er darauß lecker / freier / mühevilliger /
und vermässener werde. Nur von Lu-
thero alleinig zureden / wer wird seine
Bücher lesen / der nicht darauß schmä-
chen lerne ? der nit seinem eigenen Ur-
theil ein mehrers / als vorhero / zu trauet
der nit mit seinem Fleisch / so er nach
dem Wort Christi hassen solle / gut
Freund werde ? der nicht jetzt vor der
Sünd weniger erschrecke / als da er gut
Catholisch gewesen ? deme es nicht er-
gehe.

gehe / wie einem frischen Jüngling / der lang unter der Zucht gewesen ; anjeho aber sich in die Kriegs-Rollen hat einschreiben lassen ? Diser vermeinet ja gleich / daß ihme sein jetziger Stand vil Sachen zulasse / welche zuvor streng verboten gewesen ? Eben dises sag ich von einem / der des Luthers Bücher liest. Eigensinnigkeit / Ungehorsam / Schmäherey / Verachtung heiliger Sachen / Freüheit des Gewissens / Liebe zu seinem eigenen Fleisch / Reckheit alles zuwagen / und endlich die Gottgeschworene Ordens-Gelübde zubrechen / wird er darauß lernen. So gar ist außser der Catholischen Kirchen kein wahre Weisheit / welche den Verstand recht erleuchte / und den Willen zu der Evangelischen Vollkommenheit nachdrucklich aufmahne. Alle zwar / so sich für Glaubens-Lehrer aufgeben / seyen sie hernach Heiden / Juden / Türken / oder Keger / thun in ihren Schriften von den Tugenden an verschiedenen Stellen Meldung : und das müssen sie freylich thun ; dann was wurde sonst der Satan durch sie gewinnen ? wie wurde er die Menschen / denen die Hochschätzung der Tugend angeboren / betriegen / wann er nichts / so einen Schein der Heiligkeit hätte / einmischen wolte ? Wer falsches Geld münzet / und die Leut damit ansehen wil / der muß ja vil von der Scheinbarkeit darzu thun ; damit es dem guten Geld allerdings gleich sehe ? Also wer ein falsche Glaubens-Lehrer aufbringen wil / der muß freylich dieselbige fürreissen ; er muß merklich oft von der Tugend Meldung thun / er muß Gott stets in dem Mund führen / und sich für einen geschworenen Feind des Teufels / deme er doch gute Dienst leistet / in allen seinen Reden / und Schriften aufgeben. Niemand fürwahr hat des Satans Partey besser gehalten / als die heidnische Keger / und Wüthrich / welche so vil Christen gemarteret ; und dennoch haben keine mehr geschrien / als dise / daß die Christen Zauberer / Hexer / Teufelsknecht / und die vertraueste Feind

der finsternen Nacht-Geisteren seyen. So ligt es dann nicht an dem / ob die Erg-Keger / und andere / vil und oft von der Tugend schreien / sonder ob wahrhaftig der Heil. Geist auß ihrem Mund rede / und ihnen das / was sie schreiben / in die Feder gebe. Sie sagen es zwar ; aber einmal einmal die Andacht / die Anmüßigkeit / die Heiligkeit scheint auß ihren Schriften nicht heraus ; aber wol Haß / Neid / Gall / Gift / und Lasterung. Der Teufel mahlet oder reisset sich durch ihr Feder lebhaft selbst ab : dann sein Nahm ist diabolus, welches auf Griechisch so vil heisset / als bey den Lateinern Calumniator ; und bey uns Teufelschen ein Schmächer. Ihre Schriften seynd voll der Schmähereyen. Wer sihet dann nicht klar / daß der höllische Schmach-Geist seine Voets-Hörner fast zwischen allen Zeilen herausstreckt ? Darum widerhole ich anjeho mein voriges / und sage / daß die wahre Weisheit / und Geschicklichkeit / womit zugleich der Verstand erleuchtet / und das Herz erwärmet wird ; nirgends in so hohem Grad zu finden seye / als in der Römisch-Catholischen Kirchen. Dise / und kein andere / hat Christum auf ihrer Seiten / welcher gesprochen hat : Ignem veni mittere in terram : Ich bin kommen das Feuer in die Welt zu senden : Das Feuer / welches eüch zugleich erleuchten / und anheizen solle. Andere bringen nur ein falsches Feuer in die Welt / gleich denen / so man zu weiten bey nächtlicher Weil auß den mosächtigen Orten aufsteigen sihet. Gählingen flamen solche Feuer ein wenig auf / geben aber kein beständiges Liecht / noch Hitz von sich.

Bernemmet / wie solches der heilige Augustinus so schön in Auslegung des hundert / und vierzigsten Psalms erkläret : Absorpti sunt, spricht David / juncti patre judices eorum : Ihre Richter / wann sie gegen dem Felsen gehalten werden / seynd verschlucket worden. Dunkle Wort. Darum fraget der H. Kirchen-Lehrer : Quid

N.
637.

v. 6

In expositi-
one pial-
mi centesi-
mi. post me-
dium. mihi
fol. 589.
col. 1.

Quid est absorpti sunt juxta petram?
Was ist das / sie seynd neben dem
Felsen verschlucket worden? Auß
dem heiligen Paulo wissen wir erstlich
so vil: Petra erat Christus. Nun
aber Absorpti sunt juxta petram. Jux-
ta, id est comparati judices, magni,
potentes, docti: Ihre Richter / ihr-
re Groſſe / ihre Mächtige / ihre
Gelehrte / wann man sie mit Christo
vergleichen wil / seynd verschlucket
worden. Ipsi dicuntur judices co-
rum tanquam judicantes de moribus,
& sententiam proferentes: Dife wer-
den ihre Richter darum genennet/
weilen sie urtheilen von den Sit-
ten / und geben ihr Gutachten
darüber. Dixit hoc Aristoteles:
Dises hat Aristoteles gesagt / und
die/so ihne für ihren Richter und Lehr-
Meister angenommen / haben vil dar-
auf gehalten. Aber Adjunge illum
petrae, & absorptus est, Halte ihne
gegen Christo / so ist er schon ver-
schlucket. Dixit hoc Pythagoras,
dixit hoc Plato: Adjunge illos pe-
trae: Das hat Pythagoras, und di-
ses Plato gesagt. Vergleiche sie /
wann du vermeineſt / sie seyen zuver-
gleichem/mit Christo. Was wird ge-
schehen? Sehen wirst du / daß sie
verschlucket seyen. Nichts wird gelten
ihre Weisheit / nichts ihr Lehr / nichts
ihre Sagen. Dicamus eis, vos
litteras vestras conscripsistis in cor-
dibus superborum, ille crucem suam
fixit in cordibus regum: So laſſet
uns dann zu ihnen keck sagen: Ihr
habt ehere Bücher eingeschriben
in die Herzen der Hoffäreigen /
welche auch vermeinet haben / sie ver-
stehen etwas; aber sie seynd zugleich
mit ihren Lehrmeistern betrogen wor-
den. Hingegen Christus hat sein
Kreuz eingepflanzt in die Her-
zen der Königen / und sie haben er-
fahren / daß diser heilige Kreuz-Baum
seye Lignum scientiae boni, & mali:
Ein Baum der Wissenschaft des
Guten / und des Bösen.

Ibidem.

Genesi, c. 2.
v. 9.

Der gekreuzigte Jesus dann ist al-
lein der jenige / welcher dises Holz der
Wissenschaft mitten in das Paradies
seiner Kirchen gesezt hat. Darum ist
dise so geschickt / darum ist ihr Lehr so
heilig / so kräftig / so unwidersprechlich /
so Herz-zwingend. Die ganze Welt
hat sich von ihr / wie die Schul-Kinder
von ihrem Lehr-Meister / weilen lassen.
So gar die mächtigste Fürsten / Kö-
nig / und Keyser / haben vor derselben
ihr gekröntes Haupt zur Erden genei-
get / und ganz demüthig gesprochen:
Verba vitae aeternae habes: Ja / du
liebe Braut Christi / du hochgesegnete
Kirch / hast die Wort des ewigen
Lebens. Dahingegen die arme Welt
weiſe mit ihrer Lehr dermaßen wenig
außgerichtet / daß der heilige Isidorus
Pelusiota, ihnen zum Trug fragen darf:
Qui factum sit, ut Plato ille genti-
lium Philosophorum facile princeps,
ne unum quidem vincere, & in suas
partes traducere potuerit tyrannum?
Ich möchte gern die Ursach wiſ-
sen / warum Plato, welcher gleich-
wol für den vornehmesten unter
den Weltweisen gehalten worden/
nit einen einzigen König / oder
Tyrannen überwinden / und auf
sein Seiten habe ziehen können.
Diser Frag des heiligen Isidori seze ich
noch ein andere fast gleich: lautende
bey / und begehre / man solle mir sagen/
warum die Lutherische / oder Calvinis-
che Prædicanten nit in die neue Welt
hineinziehen / Fürsten / und Könige samt
ihren Reichen / und Landschaften zu befeh-
ren? Der Eifer gehet ihnen / wie den
alten Weltweisen / ab. Geschickt zwar
gedunken sie sich genug zuseyn; aber
an der Liebe gegen Gott / und dem
Nächsten leiden sie Mangel. Lucens,
& ardens, schimmerend / und brin-
nend muß der Lehrer seyn; wann er/
wie ein anderer Joannes, groſſe Befeh-
rungen außwirken solle.

Sehe man Catharinam an / ihr
Ampel ware ihr Lehr / mit diser leuch-
tete sie / mit diser zündete sie die Her-
zen

N.
638.

Joan. cap. 6.
v. 69.

Libro quar-
to epistola-
rum. epi-
stola vigesi-
ma octava.
mihi fol.
696. col. 1.

Joan. cap. 5.
v. 35.

N.
639.

gen an. Sie traffe darmit für Maximinum, und suchete ihne zubekehren; wurden auch ihre Wort bey ihme gar gewiß verfangen haben / wann Maximinus nicht Maximinus gewesen wäre / das ist / ein höllischer Mann / welchen der Satan an so vil Ketten herumführte / als vil er Sünden auf sich hatte. Wann nicht sein Herz in dem vergossenen Christen-Blut schon längst wäre versäuft worden: wann er Öhren gehabt hätte von was anderes zu hören / als von Morden / Würgen / und Messen: wann ihme nicht das Licht der Wahrheit weher gethan hätte / als den Fledermausen die helle Mittag-Sonne. Aber merket gleich wol die Kraft der Worten Catharina: Fünffzig Weise geben sich gefangen / und bekennen einhellig / daß sie ihren Worten nicht Widerstand thun können / sonder genöthiget seyen / daß von ihr gepredigte Evangelium anzunehmen. Sie schämen sich nicht / einem Christlichen Fräulein den Sig in den Händen zulassen; weilen sie / als weise Männer / der Wahrheit lieber haben bepfallen / als die Lug hartnäckig behaupten wollen. Darum sag ich jetzt widerum mit dem heiligen Prospero: Plato sollte herbeykommen / und wann er kan / sich rühmen / daß er fünffzig Weise auf einmal dahin beredet habe / daß sie sich einem wüthendem Tyrannen dargestellet / gänzlich entschlossen / die von ihm vorgetragene Lehr-Satz mit ihrem Blut zuvertädigen. Luthero, und Calvino biete ich auch den Trug / sie sollen mir zeigen / ob sie auf einmal so vil hochgelehrte Männer zu Martyreren gemacht haben / welche wegen ihres Glaubens herghast in den Tod hineingegangen? Das wol Martyrer haben sie vil auß den Catholischen gemacht; die aber nicht für ihr Lehr / sonder für unser heilige Lehr gestorben seynd. Maximino seynd sie gleicher gewesen / als Catharina: dann sie haben ein Lehr geprediget / welche verursacht / daß unsere Catholische / und

nicht ihre Glaubens-Genossene / zu der Marter seynd hingerissen worden. Da hingegen Catharina ein Lehr geprediget / welche die jenige zu Martyrer gemacht / so derselben beygefallen; und das in Kraft der Wahrheit / von welcher sie also seynd eingenommen worden / daß sie kein Scheß getragen / selbige öffentlich zubekennen / und darfür alles Blut biß auf den letzten Tropfen auß den Aderen herzugeben.

Aber wisset ihr / geliebte Zuhörer / wie vil hingegen die Lutherische / und Calvinische Lehr vermag? So vil beylauffig / als die Heidenische / von welcher Augustinus versichert / daß die / so derselben Beyfall gethan / keinen Stand gehalten / wann man ihnen mit dem Schwert / und Tod getroffen. Höret die Frag / so er stellet / und darmit der Heiden spottet / mir auch zugleich Gelegenheit an die Hand gibet / die Sectierer jetziger Zeit auf gleiche Weis zu beschämen. Also dann spricht der heilige Vatter von den Heiden: Quis eorum comprehensus est in sacrificio, & non negavit? Quis eorum deprehensus est adorare Idolum, & non clamavit? Non feci, & timuit, ne convinceretur? Tales ministros diabolus habuit: Welcher auß ihnen ist ertappet worden bey dem Gözen-Opfer / da selbiges durch die Gefäß verborren ware / der nicht gelangnet habe / daß er dises Opfer verrichtet? Wen hat man gefänglich eingezogen / weilen er ein Gözen-Bild angebetten / der nie geschrien habe: Nein / ich hab das nicht gethan / ich bin unschuldig: der nie geforchten habe überwissen zuwerden? Solche Diener hat der Teufel gehabt / welche sich geforchten / welche vor den Richteren gezitteret / wann sie des Gözendienst halben seynd angeklaget worden. Eben so zaghaft seynd die Sectierer unserer Zeiten. Sie gehen nicht dahin / wo man die Prediger wegen des wahren Glaubens

N.
640.

Loco supra
citato co-
lumnâ ca-
dem.

Glaubens martiret. So lieb / und wehrt ist ihnen ihr Lehr nicht / daß sie dafür zu sterben begehren; geschwind schweigen sie still / wann sie das Hender: Schwert wider sich entblößet sehen: Non feci, heisset es da auch / Ich hab es nicht gethan: Ich bin hieher zu euch Indianer / Sineser / Japanier / nicht kommen den Christlichen Glauben zu predigen. Der Lust zur Handelschaft / die Begierd neue Länder zusehen / der weit und breit erschallende Ruhm von euren Sitten / und Gebräuchen haben mich hieher gezogen. Non feci, ich hab wider eure Götter kein einziges ungleiches Wort jemals ausgegossen: Non feci, ich hab über eüere Kirchen: Gebrauch nit geschmähet: Non feci, nicht einen Menschen hab ich von eurem Glauben abgezogen. Tales ministros diabolus habuit: So erschrockene / so zaghafte / so Angstvolle Diener hat der Satan allzeit gehabt; also haben sie geredet / wann sie gemeret / daß es ihr Leben kosten möchte. Und ihr Catholische müßet euch dessen nit Wunder nehmen: dann die Falschheit kan es ja der Wahrheit nit gleich thun. Man stehet freylich nit so keck für die Fabeln / wie für das Evangelium. Der Teufel wird seine Diener zu dem Marter-Kampf nimmermehr so fertig machen / als Gott die seinige; sonderbar wann die Anzahl derselben groß seyn solle. Einen und anderen kan er endlich also betöhlen / daß er für die Falschheit halsstärkiger Weis das Leben aufseze / wie etwann Huf gethan: aber in der Menge / wie Christus mit seinen heiligen Martyreren / kan er nicht aufziehen. Das wol / und damit ich unseren Sectireren nit gar alles abspreche / die von uns Catholischen bekehrte Heiden können sie widerum verkehren: dann sie sagen ihnen: Wir seynd ebenfals Christen; aber nit von so unnötiger Strenghheit der Gesagen / wie die Catholische. Bey weitem begehren wir nicht so vil / als sie. Sie spannen den Bogen zu hoch / wie ihr ja freylich nur gar zu wol empfin-

det. Lasset ab von so unnötigen Strenghheiten. Folget uns / wir führen euch einen vil gelegneren / aber doch auch ganz sicheren Weg. Mit einem Wort / sie predigen nicht wie Catharina. Dife ist ein Jungfrau / und sie führen innerfort in dem Mund: Crescite, & multiplicamini, Schreiet zur Ehe / und vermehret das Geschlecht. Sie fragen ihr Lehr nicht so keck vor / wie Catharina, vil weniger treten sie bey hellem Tag / und in Beysein eines grossen Volks / vor dem Keyser / ihm sein tyrannisches Wüten / Messen / und Morden zu verheben. Sie seynd keine solche Verächter der Reichthumen / Würden / und Ehren / wie Catharina, welche den kaiserlichen Rath / und hiemit alles zeitliche Glück außgeschlagen. Sie erbieeten sich nit zur Marter-Wein / wie Catharina, welche in den Tod / wie zur Hochzeit / gegangen. Sie lassen sich nit aufhängen / nit mit Ochsen-Zähnen schlagen / nit mit einem schneidenden Rad zerfleischen / wie Catharina. Sie begehren nicht / wie Catharina, ihrem blutigen Jesu gleichförmig zu werden / sonder sie lassen ihn allein leiden / und sie hingegen schaffen ihrem Leib gute Täg.

Hierauß nimmet anjesso der heilige Augustinus widerum Anlaß / die Ursache an den Tag zugeben / warum ihre Weisheit nicht so hell-leuchtend / ihr Lehr nicht so kräftig / und ihre Predigen nicht so eingreiflich / wann sie die Herzen der Heiden damit bewegen / und zur Erkenntnuß Gottes bringen sollen. Er nimmet vor sich die Wort des Psalmisten / welcher in Person Christi also redet: Audient verba mea, quoniam potuerunt: Sie werden meine Wort hören / dann sie haben es vermögt / sie haben Kraft / und Stärke gehabt. Der H. Vatter Augustinus aber liest an stat potuerunt, praevaluerunt. Meine Wort seynd mächtiger gewesen / und haben vorgedrungen; also / daß alle andere Wort / alle andere Lehren dargegen

Genesis 2. 2.
7. 28.

N.
641.

Psalm. 140.
v. 6.

Enarratio-
ne in psal-
mum cen-
tesimum
quadragesi-
mum, post
mediū mibi
fol. 589.

gegen vil zu schwach befunden worden. Sagt alsdann hierüber: Unde praevaluerunt? jam diximus, cum praedicarentur à non timentibus. Quid non timentibus? Nec exilia, nec damna, nec mortem, nec crucem: Woher seynd die Wort Christi / und sein Evangelium / mächtiger gewesen / als alle andere Lehren? Daher / weilten sie / wie ich schon gesagt / seynd geprediget worden von denen / die sich nicht geforchten. Was haben sie nicht geforchten? Nicht das Elend / nicht den Verlust aller zeitlichen Gütern / nicht den Tod / nicht das Kreuz. Dises / dises hat gemacht / daß die Catholische Prediger / welche unter der Heidenchaft den Samen Christi außgesprengt / so gewaltige Befehrungen haben außwirken können. Praevaluerunt, ihre Wort haben vorgedrungen / wie die Wort der H. Catharinae, und zorderest wie die Wort der heiligen Apostlen Christi / welche gleichsam lauter Flammen geredet. Derentwegen haben die Lehr Christi angenommen nicht nur das gemeine Volk / sonder auch die Weise / und Hochgelehrte: Eben wie vor Zeiten sich zu Christo bekehret haben Dionysius Areopagita, Aristides, Quadratus, Justinus, Panchenus, welche alle von so großer Geschicklichkeit gewesen / daß sie bey nahe für halbe Götter seynd gehalten worden. Ist ihnen auch nit gnug gewesen / sich zu diser heiligen Lehr zubekennen; sonder sie haben dieselbige auch mit ihrem standhaften Marter: Tod versiglet.

N.
642.

Was folget nun auß disem allem? Daß die wahre Weisheit / welche die Menschen geschickt / und fromm / zugleich auch ihre Lehrer / welche deroselben Wehrt zuschätzen wissen / feck / eiserig / und hitzig machet; daß / sag ich / die wahre Weisheit alleinig bey den Catholischen zu finden / und daß an uns allerdings sene erfüllet worden / was der H. Prophet Isaia vor längsten weisgesagt; Repleta est terra scientia Do-

Cap. 11. v. 9.

mini, sicut aqua maris operientes: Das Erdreich ist erfüllet worden mit der Wissenschaft Gottes / wie wann das Meer außläuffet / und alles überschwemmet. Andere Secten mögen wol auch etwas von der Geschicklichkeit haben / wie ich ihnen dann solches nicht absprechen wil; aber zwischen ihnen / und der Catholischen Kirchen ist ein großer Unterschied. Dife ist erfüllet mit Weisheit / Repleta est terra scientia Domini: da findet man alles in Überfluß; aber bey ihnen gehet es sehr gesparig zu. Bächlein / und Flößlein haben sie; aber was wolten dise kleine Wässerlein seyn / gegen dem grossen weitauslaufenden Meer: Sicut aqua maris operientes. Kein Wissenschaft ist auß allen / so man nit bey den Catholischen finde / und zwar nit nur bey einem oder dem anderen / sonder bey vilen. Seyen hernach dise Wissenschaften weltlich / oder Göttlich / so pranget die Kirch Gottes darmit. Und eben dises ist eines auß den scheinbarsten Kenn: Zeichen / daß wir die wahre / und allein seligmachende Kirch haben / dero Gott nichts lassen abgehen; sonder dieselbige / als sein Lieb / wehrte Gespons / mit allen Kostbarkeiten auß das schönste herausschmucket.

Dises haben wol gemerket die abgesagte Feind derselben / daher sie auß alle Weis dahin getrachtet / wie sie ihre disen so vortreflichen Geschmuck von dem Hals reißen / und auß ihr ein grobe / und unaesichtige Bauren: Magd machen möchten. Also erzehlet Nicophorus Callistus in seiner Kirchen-Histori / daß Julianus der Abtrünnige ein Gesag habe außgehen lassen: Ne Christianorum pueri Graecis disciplinis erudirentur, aut poetas, scriptoresque eorum legerent, scholasve publicas frequentarent: Man solle die Christen: Knaben in den Griechischen Wissenschaften nicht unterweisen. Über das solle man nicht gestatten / daß sie ihre Gedichte: Bücher / oder andere Schriften lesen mögen: ja so gar hat er gebotten /

N.
643.

Lib. 19.
cap. 25.

Ad annum
Christi fe-
ptingentesi-
mum sex-
tum mihi
fol. 57. ver-
sus finem.

Ecclesiastici
cap. 3. v. 1.

botten / daß man sie nicht in die
offentliche Schulen solle gehen las-
sen. Aber Basilius der groſſe / Gre-
gorius Biſchof von Nazianzo, und die
zween Apollinaren, haben ihme gezei-
get / daß diſes Licht der Geſchicklich-
keit in den Gemühteren der Chriſten
nit könne ausgelöſchet werden. Zu
Juliano hätte eines Theils auch getau-
get der Bild-ſtürmeriſche Keyſer Leo
Hauricus, welcher/wie bey Baronio zu-
leſen/ zu Conſtantinopel nicht weit von
dem Tempel/die Weiſheit genant/ ein
Bibliothek/ oder Bücher-Sal von drey
und drehſig tauſend Stuck Büchern
ſamt den Vorſteheren / oder Verwaltes-
ren diſes ſo teuren Bücher-Schages/
weiſen ſie ſeiner Bildſtürmery nicht
Beſfall thun wolten / hat verbrennen
laſſen. Aber es iſt ſchon ein außge-
tragene Sach. Bey den Catholiſchen
wird es allzeit heiſſen: Filij ſapientiae
Eccleſia juſtorum: Die Kinder der
Weiſheit ſeynd die Verſammlung
der Gerechten. Bey diſen muß man
allein die wahre / und unverfälſchete
Weiſheit ſuchen. An anderen Orten/
und bey anderen Verſamlungen wird
man zwar auch etwas von der Geſchick-
lichkeit finden: aber etwas Fälfches/et-
was Betriegliches/ etwas Schädliches
wird allezeit mit unterlauffen. Nur
allein Chriſtus/der Göttliche Lehrmei-
ſter kan zu ſeiner Kirchen ſagen: Ego
Dominus Deus tuus, docens de uti-
lia: Ich bin der HERR dein
GOTT/der dich nuzbare Ding leh-
ret. Mein Lehr iſt erſtlich wahrhaft/
und hell-leuchtend/ alſo daß ſie dir in
deinem Verſtand zu einer Sonne wird.
Fürs ander / ſo iſt ſie auch ein heilige
Lehr/ welche alles/ was ſich von Sün-
den/ und Laſteren in dem Herzen ver-
bergen wil / herausreibet. Endlich
iſt ſie auch ein hitzige Lehr/ welche ſich
nit ruhig halten kan/ ſonder immerzu/
wie das Feuer / außbrechen wil; damit
andere auch mögen erhitet/ und ange-
flammet werden.

N.
644. An Catharina habt ihr anheut als
les diſes geſehen. Ihr Lehr iſt gewes

ſen wahrhaft; darum hat derofelben
kein Widerſtand können gethan wer-
den. Sie iſt auch gewesen hell-leucht-
end / und zwar alſo / daß ſie alle Ge-
ſchicklichkeit der Weiſen nicht anderſt/
als die helle Mittag-Sonne das Sterns
Licht / verdunklet. Über das ware
die Lehr Catharinae heilig: und dar-
um hat ihr unter währendem Lehr-
Streit mit den Weltweiſen die Heiligs-
keit durch die Augen / und auß allen
Geberden deß Leibs herausgeſchinen.
Schließlich ware diſe ihr Lehr ſehr hi-
zig; darum ſie dann für ihren Theil
nichts mehrers verlanget / als daß ſie
mit Vergieſſung deß Bluts dieſelbe be-
ſtättigen möchte. Ihre Gegner/ oder
besser zureden/nunmehr ihre Lehr-Jün-
ger/ die Philoſophos betreffend/ hat ſie
auch nicht aufgehört/ ihnen das Herz
ſo lang anzufeuern/ biß ſie in der Lief-
be Gottes gang entbrunnen / und mit
unbeſchreibliche Troſt durch einen glori-
reichen Marthyr-Lob in den Himmel
ſeynd abgeholt worden.

Nur aber bleibet anheut anderes
nichts über / als daß ich euch / Chriſta-
liche Zuhörer / Glück wünſche / und
mich von ganzem Herzen mit euch er-
freue / daß ihr von GOTT gleichſam
mitten in das Blumen-Feld der wahren
Weiſheit/und Geſchicklichkeit ſeyet
geſetzt worden. Ihr wiſſet / was die
allerſpißindigſte auß den Heiden/ mit
allem ihrem Nachſinnen/ nit haben er-
gründen können / oder doch ſehr ſtark
daran gezweyſlet. Und ob ſchon vil ein-
fältige in der Catholiſchen Kirchen zu
finden ſeynd / welche ja freylich mit
Catharina den heidniſchen Lehrmeiſtes
ren nit wurden haben antworten könn-
en; ſo mögen ſich doch eben diſe Ein-
fältige auf die ſo vil tauſend gelehrte
Vorſteher der Kirchen / und andere
tief-gelehrte Männer ſicherlich verlaſ-
ſen. Im übrigen wiſſen auch ſie die
höchſte Sachen von GOTT/und Göttes-
lichen Dingen: Sie wiſſen / daß nur
ein GOTT ſeye: Sie wiſſen das wun-
derbarliche Geheimnuß der allerheilig-
ſten Dreyfaltigkeit; Sie wiſſen das
Hh h h 2 GOTT

Gott die Welt auß nichts erschaffen: Sie wissen mit was teüerem Wehrt dieselbige nach der Sünd widerum sepe erlöset worden. Sie wissen / was man glauben / wie man leben / wie man Gott gefallen / wie man die Laster meiden / die gute Werk üben / die unordentliche Anmuthungen dämmen / die Freyheit des Willens dem Göttlichen Gefas unterwerffen solle / und tausend andere dergleichen zum ewigen Heil höchstnussliche Sachen. Da hingegen bey anderen Secten in vilen jezt erzählten Stücken ein überaus grosser Abgang verspüret wird. Dahero der Eysrensische Bischof Theodoretus leet sagen darf / daß bey uns die Handwerker / die Bauers-Leut / die Weiber / und Mägd in Glaubens-Sachen mehr wissen / als die allergelehrteste auß den Griechischen Weltweisen mit all ihrem Nachsinnen haben ergründen können: Videas, spricht er / de divina Trinitate, rerumque omnium creatione discerrantes, humana item naturae magis conscios esse, quam Platonem, Stagiritésque fuerint: Du wirst sehn, daß dise von der Göttlichen Dreyfaltigkeit / von Erschaffung aller Dingen / und von der Beschaffenheit der menschlichen Natur mehr wissen / als Platon, und Aristoteles jemals gewußt haben.

Es wil mich aber gedunken / ich solle anheut von der Kangel nicht abtreten / bevor ich allen meinen Zuhörern einen Stachel in das Herz gesteckt. Darum frag ich: Was hilffet es / liebe Christen / vil wissen / und ein grosse Erkantnuß Göttlicher Dingen haben / wann man dise Wissenschaft nit brauchet / und sich darvon zur Tugend nicht anführen laisset? Sagt dann mit der H. Jacobus in seinem Send-Schreiben: Scienti igitur bonum facere, & non facienti peccatum est illi: Wer das Gute weiß / wie er es thun solle / und es aber nicht thut / dem ist es ein Sünd. Und Christus noch klärer in dem Heil. Evangelio: Ein

Knecht / der seines Herren Willen weiß / und den nit thut / wird mit vilen Streichen geschlagen werden. Was hilffet uns dann / frag ich noch einmal / die Lehr / wann wir darnach nicht leben? Was nugen die gute Speisen / wann einer dieselbige nur ansihet / und sein Hand darnach nicht ausstrecket? Zu was dienet der Degen / wann man selbigen in der Scheid wil verrostet lassen? Wie kan die Sonne denjenigen mit ihrem Licht erfreuen / der alle Fenster / und Läden zuschliesset? Intellectus bonus, stehet geschriben / der Verstand ist gut: aber wem / oder was für Leuten ist er gut? omnibus facientibus eum, allen denen / welche denselbigen vollbringen. Hingegen was stehet geschriben von denen / die vil wissen / und nicht thun? Antwort / Quasi impios percussit eos in loco videntium: Diejenige / so gesehen haben / was sie haben sehn sollen / welche gewohnet haben an dem Ort der Sehenden / die hat er geschlagen wie die Gottlose. Der Christ / und der Heid werden miteinander geschlagen werden; weilten beyde miteinander das Gute unterlassen haben: Ja der Christ wird mit schwereren Straffen angesehen werden / als der Heid / weilten er mehr gewußt / und es doch nit gethan hat.

O! das nicht / lieber Jesu. Wir bitten dich alle von gangem Herzen / daß wie du dich gewürdiget hast / uns als ein Lehr-Meister allen guten Unterricht zugeben / also auch nit nachlassen wollest / biß du uns als ein Seeligmacher von aller Gefahr zuverderben / errettet habest. Von dir haben wir die Wissenschaft / von dir hoffen wir auch das Heil. Deiner heiligen Gespons Catharina, welche alles für dich hat aufgeset / kanst du ja ihr Bitt nit versagen. Sie bittet aber / du wollest in unserem Herzen anzünden das allzeit leuchtende / und allzeit brinnende Glaubens-Licht. Allzeit solle es leuchten; damit wir dich allzeit erkennen; allzeit solle es brinnen / damit wir dich allzeit

De Curatio-
ne Graecarū
Affectionū.
Libro quin-
to, qui est
de natura
hominis.
longe post
mediū mihi
fol 594.
col. 1.

Capite
quarto. ver-
su ultimo.

quinto la-
di. 11. ad
12. ad
13. ad
14. ad
15. ad
16. ad
17. ad
18. ad
19. ad
20. ad
21. ad
22. ad
23. ad
24. ad
25. ad
26. ad
27. ad
28. ad
29. ad
30. ad
31. ad
32. ad
33. ad
34. ad
35. ad
36. ad
37. ad
38. ad
39. ad
40. ad
41. ad
42. ad
43. ad
44. ad
45. ad
46. ad
47. ad
48. ad
49. ad
50. ad
51. ad
52. ad
53. ad
54. ad
55. ad
56. ad
57. ad
58. ad
59. ad
60. ad
61. ad
62. ad
63. ad
64. ad
65. ad
66. ad
67. ad
68. ad
69. ad
70. ad
71. ad
72. ad
73. ad
74. ad
75. ad
76. ad
77. ad
78. ad
79. ad
80. ad
81. ad
82. ad
83. ad
84. ad
85. ad
86. ad
87. ad
88. ad
89. ad
90. ad
91. ad
92. ad
93. ad
94. ad
95. ad
96. ad
97. ad
98. ad
99. ad
100. ad

Job cap. 34.
v. 26.

allzeit lieben / und durch solche Erkennt-
nuß / durch solche Liebe endlich dahin
gelangen / allwo du diser deiner heili-
gsten Gespons Catharina in vollkom-
mener Klarheit zeigest / was sie vorher
nur bey ihrem dimperen Glaubens

Aempelein gesehen ; allwo du ihr mit
unaussprechlichen Himmels- Freuden
bezahltest / für was sie mit Wort / Ex-
empel / und endlich gar mit Vergies-
sung ihres jungfräulichen Bluts ge-
stritten hat. Amen.



Ein und vierzigste Predig /

An dem

Fest der Kirchweihung.

Inhalt.

Wie sich Zachæus auf offener Straß /
so müssen wir uns in der Kirchen verhalten.

Vorspruch.

Præcurrens ascendit: Luca cap. 19. v. 4.

Er ist vorangelassen / und hinaufgestiegen.

N.
645.

Soft ich bißhero bey mir
betrachtet die Wort:
Hodie salus domui huius
facta est: Heut ist
disem Haus Heil wi-
derfahren / hab ich mich allzeit so vil
als gendhtiget befunden / Haus mit
Haus / und Wohnung mit Wohnung
zuvergleichen / das Haus nemlich / und
die Wohnung Zachæi mit dem Haus /
und Wohnung Gottes / das ist / mit
der Kirchen. Heutiges Tags aber
kommet mir zu Sinn / ich solle das
Haus mit dem Weg / und die Woh-
nung mit der Straß vergleichen. So
müssen aber meine vilgeliebte Zuhörer
mit gedenken / als wolte ich auf einen
solchen Schlag reden / wie die Schrift
Ausleger / da sie die Wort Christi Ho-
die mecum eris in paradiso, Heut
wirst du bey mir in dem Para-
dis seyn / erklären / fast in gemein

zureden pflegen: Ubi Christus, spre-
chen sie / ibi paradisi. Es brauchet
mit vil fragen / in was für ein Para-
dis Christus seinen lieben Kreutz Ge-
sellen den bußfertigen Schwächer einge-
laden habe. Wann er denselben nur zu
sich genommen / so hat er ihne schon in
das allerfreudigste / und lustigste Pa-
radeis eingeführet: Dann wo Chris-
tus ist / da ist das Paradeis. Auf
disen Schlag wird ich heut nit reden:
Ich wird nicht sagen: Das wo Gott
ist / auch die Kirch seye; und also
die Straß / worauf Zachæus dahers
lauffet / eben so wol ein Haus Gottes
können genennet werden / als die Kirch
selbst.

So thut es auch nit
Noth / daß ich mich / mein heutiges
Vorhaben auf einen festen Grund zu-
steiffen / mit meinen lieben Zuhörern
dahin verfüge / allwo der alt-testamens-
tische Jacob / voll des Schreckens / und
der

h h h z

Luca c. 23.
v. 43.